

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 99 (1973)
Heft: 8

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nebelspalter

Schweizerische
humoristisch-satirische
Wochenschrift

Gegründet 1875 – 99. Jahrgang

Der Nebelspalter erscheint
jeden Mittwoch

Einzelnummer Fr. 1.40

Redaktion

Franz Mächler

Dr. Gertrud Dunant (Frauenseite)
Adresse:

Redaktion Nebelspalter, 9400 Rorschach

Verlag, Druck und Administration

E. Löpfle-Benz AG, Graphische Anstalt,
9400 Rorschach, Tel. (071) 41 43 43

Verlagsleitung: Hans Löpfle

Abonnementspreise

Schweiz:

6 Monate Fr. 25.—, 12 Monate Fr. 45.50

Europa:

6 Monate Fr. 35.—, 12 Monate Fr. 62.—

Übersee:

6 Monate Fr. 40.—, 12 Monate Fr. 75.—

Postcheck St.Gallen 90 - 326

Abonnements nehmen alle Postbüros,
Buchhandlungen

und der Verlag in Rorschach entgegen
Tel. (071) 41 43 43

Einzelnummern an allen Kiosken

Inseraten-Annahme

Theo Walser-Heinz, Fachstrasse 61,
8942 Oberrieden, Tel. (01) 720 15 66;

Nebelspalter Inseratenabteilung

Hans Schöbi, Signalstrasse 7,

9400 Rorschach, Tel. (071) 41 43 43
und sämtliche Annoncen-Expeditionen

Insertionspreise

Nach Tarif 1973

Inseraten-Annahmeschluss

ein- und zweifarbig Inserate:

15 Tage vor Erscheinen,

vierfarbig Inserate:

4 Wochen vor Erscheinen

Der Nachdruck von Texten
und Zeichnungen

ist nur mit Zustimmung
der Redaktion gestattet

Nach einem guten Essen könnte man
jedem vergeben,
selbst seinen eigenen Verwandten.

Oscar Wilde

Ritter Schorsch sticht zu



Essen ohne Furcht

Der Nebi-Leser erinnert sich des Barth-Titelblattes von unlängst, das einen Teller mit zweierleifarbigem Kügelchen zeigte: grünen, die mühelos als Erbsen zu erkennen waren, und schwarzen, von denen es in der Legende hieß: «Synthetisches Fleisch in Kügelchenform, in den USA ein Riesenerfolg, kommt über Frankreich auch nach Europa.» Barth und der Nebelspalter bringen mit dieser Publikation einen Entwicklungsprozeß ins öffentliche Bewußtsein, der ein neues Kapitel der essenden Menschheit aufschlägt. Zu diesem Kapitel sind wir freilich schon längere Zeit unterwegs. Seit der Apfel, die Frucht vom Baume der Erkenntnis, uns via Diätküche in geriebenem Zustand erreicht, ist der Schritt vom genüsslichen Esser zum Ernährungspatienten signalisiert. Nun aber, im Zeitalter der Astronautenkost und der irdischen Fitness-Exerzitien, erfüllt sich mit geballter Hast unser kulinarisches Schicksal. Die schwarzen Kügelchen mit dem normierten Fleischgeschmack machen für jedermann die heraufziehende Herrschaft einer neuen Pillenkategorie ersichtlich. Der Liebe ohne Furcht folgt das Essen ohne Furcht, der Schwelgerei an Tafeln, die sich biegen, die synthetische Wegzehrung nach medizinischer Wegleitung – ein enormer Fortschritt, wenn man bedenkt, daß rumorende Bäuche die Herrschenden und Prassenden dieses Kontinents einmal veranlaßten, Seefahrer in alle Winde auszuschicken, um abführende Gewürze herbeizuschaffen. Die Tafelfreuden mit ihren endlosen Epilogen vor und auf Nachtstühlen werden endlich und endgültig von der Genugtuung einer Welt von Pillenkonsumenten abgelöst, denen kein Darmzwicken mehr den Schlaf des Gerechten raubt. Wo aber, werden reaktionäre Zeitgenossen fragen, bleiben beim schnellen Ernährungstablettenfraß die schönen Tischgespräche? Ach, ihr lieben Freunde von gestern, die hat uns doch das Fernsehen längst abgenommen. Und schöner geht's gar nicht.